



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse: <http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Straßensanierung-Bis-zu-140000-Euro-pro-Anwohner.strassensanierung134.html>

MEHR AUS NIEDERSACHSEN



Große Koalition: Weil und Althusmann sind

dafür

Schleppverbindung zu havariertem Frachter steht

Ein Viertel Niedersachsens hat langsames Netz

[Nachrichten - Übersicht](#)

Sendedatum: 30.08.2016 21:15 Uhr | Archiv - Lesezeit: ca.4 Min.

Straßensanierung: Bis zu 140.000 Euro pro Anwohner

von *Brid Roesner* und *Lisa Wolff*

Schlagloch reiht sich an Schlagloch. Die Schölischer Straße im niedersächsischen Stade ist die reinste Buckelpiste. "Seit 48 Jahren wurde hier nichts gemacht", erzählt ein Anwohner. "Wenn überhaupt, dann ein bisschen Flickwerk nach dem Winter." Das soll sich nun ändern: Die Stadt will die 1,6 Kilometer lange Straße, die als wichtige Verbindung zwischen Stade und dem Umland dient, komplett sanieren und ausbauen: Zwei Kreuzungen werden durch Kreisel ersetzt, auf beiden Seiten soll es kombinierte Rad- und Gehwege geben, es werden neue Schmutzwasser-Kanäle und Versorgungsleitungen gelegt und neue Straßenlaternen aufgestellt.

Eigentlich könnten sich die Anwohner freuen über eine nagelneue Straße vor ihrer Haustür, wenn da nicht die Kosten wären: 9,5 Millionen Euro soll der Ausbau insgesamt kosten. Und davon sollen die 160 Anlieger der Schölischer Straße 1,5 Millionen Euro selbst tragen. Möglich macht das die Straßenausbaubeitragssatzung. Nach ihr dürfen Kommunen in Niedersachsen Kosten für den Straßenausbau auf die Anwohner umlegen.

140.000 Euro - für eine Straße

Dagmar Rathjens ist immer noch fassungslos. "Wir haben alles fertig. Haus abbezahlt, alles picobello. Und jetzt will die Stadt mal eben so 130.000 bis 140.000 Euro von uns

haben. Das ist hammerhart." Sie steht hinter ihrem Einfamilienhaus und blickt auf die Felder. Dagmar Rathjens ist fast 60 und arbeitet als Angestellte, ihr Mann ist LKW-Fahrer. 140.000 Euro? Dafür müssten sie einen Kredit aufnehmen, den sie in ihrem Alter wahrscheinlich gar nicht mehr bekommen würden. Ursprünglich wollten die Rathjens auf der riesigen Wiese hinter ihrem Haus mal einen Alterssitz für die Schwiegereltern bauen.



Dagmar Rathjens hat keine Ahnung, wie sie die 140.000 Euro bezahlen soll. Einen Kredit würde sie in ihrem Alter wahrscheinlich gar nicht mehr bekommen.

Es kam alles anders. Die Wiese blieb leer, nur der Eintrag im Bebauungsplan für ein zweigeschossiges Wohnhaus blieb bestehen. Und der wird ihnen jetzt zum Verhängnis. Denn der Straßenausbaubeitrag berechnet sich nach Grundstückgröße und

Geschlosszahl. Pro Quadratmeter Grundstück berechnet die Stadt 8,37 Euro. Obwohl das zweite Haus nie gebaut wurde, sollen die Rathjens nun dafür bezahlen. Der erste Abschlag soll kurz nach Baubeginn fällig werden: 70 Prozent der Gesamtsumme. "Ich weiß nicht, wo ich das hernehmen soll", sagt Dagmar Rathjens. Und sie ist nicht allein. Lutz Feldtmann, der ein Hotel an der Schölischer Straße betreibt, soll mehr als 105.000 Euro für die Straße aufbringen.

Für die Straße sparen

Auch wenn nicht alle Anwohner so horrende Summen wie Familie Rathjens oder Lutz Feldtmann zahlen müssen: Die meisten müssten sich für die Straße verschulden. Das Ehepaar Stolper lebt von rund 1.700 Euro Rente im Monat. Sie haben ihr Häuschen abbezahlt, sparen sich jede Investition vom Mund ab. Zuletzt mussten sie ihren Balkon neu versiegeln, weil es ins Haus geregnet hat. Nun sollen sie 5.600 Euro für die Straße zahlen, sagen sie. Als Helga Stolper der Stadt erklärt, dass sie sich den Straßenausbaubeitrag schlicht nicht leisten könne, antwortet ihr die Stadt: Sie habe für den Balkon gespart, dann könne sie jetzt ja für die Straße sparen. "Ich bin so

fertig, dass ich nachts nicht schlafen kann", sagt Helga Stolper. Bürgermeisterin Silvia Nieber gibt sich gelassen. "Keiner muss Angst um seine Existenz haben", sagt sie. "Wir werden für jeden Einzelfall eine Lösung finden, niemand verliert sein Haus, niemand verliert seine Existenz. Und wenn ich eine Ratenzahlung über 15 Jahre machen muss, meinetwegen - das bekommen wir hin. Da bin ich zuversichtlich." Auch Grundbucheinträge sieht die Bürgermeisterin als mögliche Lösung. Das allerdings ist für die meisten Anwohner keine Lösung. Denn das bedeutet ja wieder, dass sie sich verschulden müssen.

Es gab nie ein Genehmigungsverfahren

Die Bürger in Stade-Schölisch sind empört. Sie fühlen sich von der Stadt unverstanden und kaum informiert. Es gab im Vorfeld zwar eine Informationsveranstaltung - auf der wurden die Anwohner aber vor vollendete Tatsachen gestellt, sagen sie. Mittlerweile lassen sich viele von ihnen von einer Hamburger Anwältin vertreten. Die hat bereits Ungereimtheiten festgestellt. So sei es fraglich, ob die Stadt für die Schölischer Straße, die eine Kreisstraße ist, überhaupt Straßenausbaubeiträge erheben darf. Auch vermisse die Anwältin ein Genehmigungsverfahren. Dies müsse vor Ausschreibung der Baumaßnahme durchgeführt werden. Und so landet der Fall womöglich vor Gericht.

Unbestritten ist: Die Schölischer Straße muss saniert werden. Aber ob die Anwohner wirklich zwei 33 Meter-Kreisel brauchen oder Radwege auf jeder Fahrbahnseite, dazu wurden sie nie befragt. "Man ist ja auch gerne bereit, einen Teil für die Straße zu bezahlen", sagt Lutz Feldtmann, "aber das exorbitant Hohe ist schon ganz schön heftig".

WEITERE INFORMATIONEN



01:04

Straßensanierung: Bis zu 140.000 Euro pro Anwohner

30.08.2016 21:15 Uhr

Panorama 3

Teures Pflaster: Für die Sanierung einer Straße bittet die Stadt Stade die Anwohner kräftig zur Kasse. Bis zu 140.000 Euro

werden fällig - pro Grundstück. **Video (01:04 min)**



Straßensanierungs-Posse in Hamburg

Warum ein Rentnerpaar die Sanierungskosten für eine über 70 Meter entfernt verlaufende Straße zahlen soll, erklärt extra 3 Autor Henning Nasse. **Video (02:28 min)**



Sanierte Sackgasse in Bremerhaven

extra 3

In Bremerhaven wurde eine im Prinzip intakte Sackgasse aufwendig neu geteert und gepflastert. Nur warum, versteht keiner so genau. Martina Hausschild hat sich umgehört. **Video (02:31 min)**

Dieses Thema im Programm:

Panorama 3 | 30.08.2016 | 21:15 Uhr

Eintrag 36 bis 38 von 38

Sana schrieb am 19.09.2016 10:40 Uhr:

Hausbesitzer zahlen als erstes Erschließungsgebühren, Grundsteuer, Straßenreinigungsgebühr und Winterdienst. Hausbesitzer sind z.B. auch im Winter verpflichtet, die Gehwege vom Schnee zu befreien, damit ALLE Bürger die Gehwege benutzen können. Winterdienst bedeutet nicht, dass die Gemeinden nur noch für die Räumung zuständig ist. Nein, die Hausbesitzer sind für die Grundstückslänge bis zur Mitte der Straße auch verpflichtet Schnee zu räumen, wenn von den Gemeinden nicht geräumt wird. Hausbesitzer machen dieses für ALLE Bürger. Hausbesitzer sammeln Müll auf, was natürlich so aus versehen an den Grundstücken liegen bleibt. Incl. Kaugummi von den Gehwegen kratzen, oder mal einen Hundehaufen entfernen.

Gute Straßen kurbeln die Wirtschaft an ?

Ja! Nicht jeder kann zu Fuß oder mit dem Bus zur Arbeit.

Denkt an die Müllabfuhr, Post, Paketdienst,
Krankswagen.
Sind gute Straßen nicht ein Gewinn für Jedermann ?

Dieses Gesetz was noch aus der Pferdekutschenzeit
stammt gehört Abgeschafft !
Steuereinnahmen sprudeln, nur für Wem ?
Gerechtes Deutschland, leider schon lange nicht mehr.

Wenn die vielen Steuereinnahmen

Hausbesitzer in Niedersachsen schrieb am 22.10.2016 15:00 Uhr:

... ich bin selber Hausbesitzer. Ich habe bei der Wahl
meines Grundstücks aus gutem Grund darauf geachtet
das es bezahlbar bleibt! Mit ca. 800qm habe ich da
wohl eher den Durchschnitt getroffen. Mein Grundstück
würde da also 20x reinpassen. Ich würde die Summe
von 8000 Euro locker bezahlen können und nach mehr
als 30 Jahren nicht zahlen nicht rummaulen. Das sind
pro Monat nicht mal 25 Euro. Ich finde eine Umlage
anhand der Grundstücksgöße absolut fair. Wer Luxus
möchte sollte gegenüber der Allgemeinheit diesen auch
bezahlen. 16000 qm für zwei Personen würde ich
knapp als Luxus betrachten. Bei Verkauf Ihres
"Mehranteils" des Grundstücks zu 20 Euro (also
verschenkt!) erhält die Gute Dame 304000 Euro
steuerfrei! Bei 42,10 Euro kann sie Bauland
Teilerschlossen verkaufen (incl. der 140000) und hat
dabei eine 1/2 Million Euro über. Ist schon ganz schön
schlimm. Da haben die meisten Leute - gerade
Reporter von Panorama anscheinend deutlich mehr -
vielen Dank für diese unterirdisch recherchierte
Reportage - Hauptsache Quote - besser als Bild ...

Jeroen schrieb am 12.09.2017 15:53 Uhr:

Über die Strasse vor meinem Haus fährt die ganze
Nachbarschaft weil ich beim Eingang der Siedlung
Wohne. Wenn es hier mal saniert werden muss,
bezahle aber nur ich und nicht diejenigen die jeden Tag
mehrere Malen darüber fahren. Hat nichts mit
gerechtigkeit zu tun. Maut wäre vielleicht etwas...

Zu Seite:



8

Artikel kommentieren

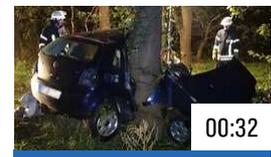
MEHR NACHRICHTEN AUS NIEDERSACHSEN



**Messerstecherei
im Stadtpark
Lehrte**



**Bergung des
havarierten
Frachters wird
dauern**



**Schwerer Unfall
in Großenkneten**